

Praxisbaustein

Klassen- und Schulsprecherqualifizierung als zentrales Element einer demokratischen Schulkultur

Gesamtschule Süderelbe,
Hamburg

Jürgen Schreiter

Thomas Bürger

unter Mitarbeit von:

Lisa Rosa

Wolfgang Steiner

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Hamburg entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung
Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autoren des Praxisbausteins:

Jürgen Schreiter in Zusammenarbeit mit

Thomas Bürger

buero@gesamtschule-suederelbe.de

Externe Entwicklerin:

Lisa Rosa

lisa.rosa@li-hamburg.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Hamburg:

Wolfgang Steiner

wolfgang.steiner@li-hamburg.de

Fotos:

Tammo Krüger

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	11
3	Durchführung bzw. Ablauf	13
4	Zwischenbilanz	17
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	21
6	Besondere Bemerkungen	23
	Kontakt/Ansprechpartner	25
	Materialien	27

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



An der Gesamtschule Süderelbe in Hamburg-Harburg ist seit dem Herbst 2003 ein transferfähiges Konzept zur nachhaltigen Qualifizierung von Klassensprechern und Schulsprecherteams entstanden. Es besteht aus drei über das ganze Schuljahr verteilten Seminarbausteinen und ist inzwischen mit weiteren Elementen demokratischer Schulkultur wie Klassenrat, Streitschlichtung und Ausbildung zum Jugendgruppenleiter verknüpft.

Ausgehend von den bestehenden Partizipationsgremien lernen die beteiligten Schüler, ihre Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren und in geregelter Kooperation mit ihren Mitschülern, Lehrern, der Schulleitung und mit außerschulischen Partnern in gemeinsames Handeln umzusetzen. Die Gesamtheit dieser demokratischen Schulkulturelemente bildet ein grundlegendes Instrumentarium zur Entwicklung einer wachsenden Verantwortungsübernahme durch die Schüler für Initiierung, Organisation und Gestaltung von Projekten und Lernprozessen in Unterricht und Schulleben.

Im folgenden wird das Vorhaben „Klassen- und Schülerprechertraining“ immer in seinem Zusammenhang zu den anderen Elementen und Instrumenten für die demokratische Entwicklung der GS Süderelbe vorgestellt. Diese Instrumente wurden nicht als bestehendes "Gesamtpaket" auf einmal in die Schule implementiert. Stattdessen ist das für diese Schule individuell zusammengesetzte Bündel von zusammenwirkenden demokratiepädagogischen Elementen in einem mehrjährigen Entwicklungsprozess der Schule selbst entstanden. Anknüpfend an schon bestehenden Erfahrungen und Ansätzen, wurden diese auf ein neues Level der Implementierung gehoben (Klassenrat, Kooperationen mit außerschulischen Partnern), bewährte Angebote von außen zur passenden Zeit hinzugeholt (Klassensprecher-Schulung, Streitschlichterprogramm, Jugendleitercard) und im Prozess neue Instrumente bzw. die konkrete Gestalt und das Zusammenspiel mehrerer Elemente erfunden und entwickelt (Brückenseminar).



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

1.1 Allgemeine Angaben zur Schule

Die Gesamtschule Süderelbe ist eine im Durchschnitt vierzügige Gesamtschule der Sekundarstufe I, die ihre Oberstufe gemeinsam mit der Gesamtschule Harburg organisiert. Sie ist seit 2005 die bisher einzige Ganztagschule im Süderelberaum; rund 650 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule, in der ca. 50 Lehrerinnen und Lehrer sowie zwei Sozialpädagogen arbeiten.

Als Pilotschule für Neue Medien hat die Schule den Schwerpunkt "Lernen mit Neuen Medien" in allen Fächern; dafür stehen über hundert Computer zur Verfügung. Besonders gefördert wird auch der naturwissenschaftlich-technische Bereich. Ein Projektergebnis in diesem Bereich ist der Bau einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Schule für eine umweltfreundliche und Kosten sparende Energiegewinnung.

Die Schule versteht sich als "Schule im Stadtteil": Durch Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen in der Umgebung (ProRegio-Programm) wurde ein vielfältiges Nachmittagsangebot möglich (z.B. verschiedene Sportarten, Bootsbau, Theater, Videofilm, Internet, Lauftraining, Instrumentalunterricht, Gospelchor, Bandprojekt). Durch die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen profitiert

nicht nur die Schule, sondern auch der Stadtteil – wie etwa durch den Bau eines Spielhauses im Fach Arbeitslehre für den Moorburger Kindergarten oder durch den Einsatz von Jugendgruppenleitern, die durch die Schule ausgebildet wurden und in Institutionen des Stadtteils eingesetzt sind. Günstig ist auch die räumliche Lage der Schule: In unmittelbarer Nähe befinden sich die Bezirkssporthalle, ein Sportplatz, das Haus der Jugend, eine weitere große Sporthalle, eine Grundschule sowie ein Freibad.

Gefördert werden kooperative Lernformen und die Schule beginnt außerdem, die traditionelle Rhythmisierung des Schultags in 45-Minuten-Einheiten aufzulösen, indem sie zunächst den Unterricht zunehmend in Doppelstunden organisiert.

Eine engagierte Elternarbeit äußert sich nicht zuletzt in der seit 10 Jahren von ca. 40 Müttern betriebenen Cafeteria, die zu einem zentralen Kommunikationsort für alle Schulmitglieder geworden ist. Die Schule besitzt eine Kantine, in die an den zwei langen Schultagen in der Woche ein warmes Mittagessen angeliefert wird.

Die Schule ist eine der sechs Hamburger Teilnehmer am BLK-Programm "Demokratie lernen & leben".

1.2 Unmittelbarer Kontext, Begründungen, Ziele

Die Anfangssituation bestand in der Feststellung eines Mangels:

Von der Schulleitung, aber auch von einzelnen engagierten Kolleginnen und Kollegen, wurde eine sehr niedrige Beteiligung der Schüler in Unterricht und Schulleben festgestellt. Bei den Beschäftigten bildete sich daher das Motiv, die Schüler zu aktivieren.

Zunächst wurde an vorhandene Erfahrungen mit dem vereinzelt eingeführten Klassenrat angeknüpft und anschließend an den Schüler-Gremien mit dem Ziel angesetzt, die Qualität der (Schüler-)Gremientätigkeit zu erhöhen. Die längerfristige Vision besteht darin, die Schüler in möglichst vielen Bereichen zu Selbständigkeit und eigenverantwortlicher Tätigkeit zu erziehen. (Eine damit verbundene zukünftige Entlastung der Lehrer – nach einer Phase erhöhten Einsatzes – wurde zwar erhofft, jedoch eher als sekundäres Ergebnis empfunden.)



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Folgende Voraussetzungen für die Entwicklung lagen vor oder wurden geschaffen:

- Vorhandensein von praktischen Ansätzen in der Schule, an die als Keimzelle zur Entwicklung angeknüpft werden konnte (Klassenrat in einzelnen Klassen, Kooperation mit Sportvereinen)
- Vorhandensein von bewährten Konzepten (Klassenrat, Streitschlichterausbildung, Klassensprecherqualifizierung, Jugendgruppenleiterausbildung), die die Schule "einkaufen" konnte
- Einbindung außerschulischer Kooperationspartner im Stadtteil (Kirche, Sportverein) bzw. regionaler Spezialanbieter wie das Institut für Konfliktmoderation (IKM Hamburg), die die Qualifizierung der Schüler zu Streitschlichtern, Jugendgruppenleitern und die Klassensprecherschulung in den jeweiligen Pilotphasen anboten

- Finanzierung der Initiierungs- und Implementierungsphase durch BLK-Projektmittel
- das große Interesse an dieser Schulentwicklung auf der Ebene der Schulleitung

- ein Team von mehreren Kollegen, die als Initiatoren längerfristige persönliche Zuständigkeiten verantwortlich bis zur Institutionalisierung und geglückten Traditionsbildung übernehmen

- schulinterne Kooperation – z. B. wurde im Fach Arbeitslehre von Schülern ein Sitzungstisch für den Raum des Schülerrats geschreinert

- räumliche Ressourcen: Es konnten Räume für das Schülerrats-Zimmer sowie für den Streitschlichtungsraum freigemacht werden.

Der Schulleiter Jürgen Schreiter ist seit 26 Jahren an dieser Schule – zunächst als Klassenlehrer, dann als Abteilungsleiter für die Stufen 8 -10 und seit 14 Jahren als Leiter. Er sieht im BLK-Projekt eine späte Verwirklichungschance für einen Demokratisierungsansatz, der bereits vor über 30 Jahren Gegenstand seiner Examensarbeit war. Zunächst hatte er eine Schule vorgefunden, in der die Schüler „eben morgens zum Unterricht und mittags wieder nach Hause“ gingen. Ansätze zu aktiver Mitgestaltung des Schullebens oder gar des Unterrichts gab es kaum. Erste Versuche, diesen Zustand zu ändern, begannen seit 1998 mit der ersten Ausbildung von Streitschlichtern und mit der Einführung des Klassenrats in einzelnen Klassen. Außerdem wurden Kontakte zum Stadtteil in Zusammenhang mit dem Sport- und sonstigen AG-Nachmittagsangebot ausgebaut, d.h. es gab schon vor Beginn des BLK Demokratie lernen & leben - Programms bereits Ansätze für eine demokratische „Schulaußenpolitik“.

Die aktive Schülermitwirkung im Inneren jedoch – die „Schulinnenpolitik“ also – wurde von der Schulleitung und von engagierten Kollegen als wenig entwickelt empfunden.



3 Durchführung bzw. Ablauf

3.1 Durchführung

Mit Beginn der Teilnahme am BLK-DLL-Programm setzte sich die Schule deshalb zunächst das Ziel, den Klassenrat – ausgehend von den vorhandenen Erfahrungen – schrittweise in allen Klassen (5 – 10) einzuführen. Zunächst galt es, den Klassenrat in der 5. und 8. Klasse auf die jeweils gesamte Stufe auszuweiten. Daher wurden für das Schuljahr 03/04 alle Klassenlehrer dieser Stufen durch den Demokratiegruppen-Sprecher der Schule mit dem Konzept des Klassenrats vertraut gemacht. Die Durchführung für die ersten Jahrgänge wurde begleitend evaluiert:

[Mit dem Klassenrat beginnen](#)

[Anregungen für den Klassenrat ab Jahrgang 8](#)

[Lehrerängste und -hoffnungen](#)

[Fragebogen für SchülerInnen](#)

Dabei konnte folgendes festgestellt werden: In den jetzt regelmäßig (inzwischen in ca. 60 % der Klassen) in den Tutorienstunden durchgeführten Klassenratssitzungen wurde deutlich, dass die Qualität der Schülerratssitzungen und die Kommunikation zwischen dem Schülerrat und den Klassen in hohem Maße verbesserungsfähig war, da – wie der Demokratiegruppensprecher es formuliert – die Schüler "ihre Funktionsrolle nicht beherrschten". Dies äußerte sich vor allem

darin, dass sie oft nicht wussten, "was sie auf den Schülerratssitzungen tun sollten", und die Klassensprecher häufig nur unklare Rückmeldungen und Aufträge an ihre Klassen überbringen konnten. Auch umgekehrt – von den Klassen zum Schülerrat – kam kaum ein folgenreicher Transfer von Interessenartikulation zustande. Es wurde klar, dass eine Verbesserung in der Nutzung der Schülergremien nur erreicht werden konnte, wenn die Klassen- und Schulsprecher besser auf ihr Amt vorbereitet würden.

Das Angebot des BLK-Kooperationspartners IKM für ein entsprechendes Qualifizierungsseminar passte zu dieser Problemlage und wurde deshalb sofort aufgegriffen. Der erste Workshop mit einem (außerschulischen) Trainer des IKM fand mit insgesamt 27 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus den 8. – 10. Klassen im September 2003 statt (vgl. [Ablauf des dreitägigen Qualifizierungsseminars](#)). Auch im darauf folgenden Schuljahr wurden die neuen Klassen- und Schulsprecher durch die Mitarbeiter des IKM ausgebildet und die Teilnehmer des ersten Durchgangs besuchten das "Verstärkerseminar" (vgl. unten). Über den ersten Durchgang gibt es einen Schülerbericht auf der Home-page der Schule unter Projekte, "Demokratie lernen & leben".

Der nächste Schritt der Implementierung erfolgte im Schuljahr 04/05 durch die interne Qualifizierung von Lehrern zu Moderatoren für die Schülersprecher-Ausbildung. Der dritte Durchgang wurde danach schon mit "Bordmitteln" finanziert. Dabei geht es nicht nur um die Kosteneinsparung, weil die Schule das Training nicht mehr beim IKM "kaufen" muss. Diese Maßnahme hilft auch bei der Traditionsbildung und Institutionalisierung des Seminars als Bestandteil des Schulcurriculums.

Jetzt trat eine noch ungefüllte Lücke ins Bewusstsein der mit Gremienarbeit befassten SchülerInnen und LehrerInnen: Die qualifizierten Schülersprecher wachsen nach nur wenigen Jahren Tätigkeit mit dem Abschluss der 10. Klasse vor den Sommerferien aus der Schule hinaus, und die neuen Sprecher werden erst nach ihrer Wahl im August/September des nächsten Schuljahres in einem neuen Seminar für ihre Aufgabe geschult. Dadurch können die konkreten Erfahrungen der Ehemaligen nicht in die Ausbildung der Neuen einfließen. Der Vorschlag eines Brückenseminars von Seiten des BLK-Schülerberatungsteams kam an dieser Stelle wie gerufen: Noch im alten Schuljahr findet kurz vor den Sommerferien ein Seminar statt, an dem SchülerInnen, die sich für die Übernahme einer Gremienfunktion interessieren, mit den noch amtierenden SprecherInnen zusammentreffen.

Mit dem Brückenseminar ist das Qualifikationscurriculum komplett und der Anschluss an die nächste Generation von Schülersprechern hergestellt (vgl. [Überblick über das Jahreskonzept](#)).

Für die innerschulische Steuerung des hier geschilderten komplexen Prozesses der Entwicklung einer demokratischen Schulkultur ist eine langfristig arbeitende Konzeptgruppe notwendig. In ihr sollten auf jeden Fall die Schulleitung und demokratieaktive LehrerInnen vertreten sein. Auf Seiten der Lehrer ist wünschenswert, dass die für eine Schuldemokratie besonders wichtigen Funktionen

vertreten sind: Verbindungslehrer und Beratungslehrer. Darüber hinaus und zunehmend gleichberechtigt sollten gewählte Schüler- und Elternvertreter ständig in dieser Konzeptgruppe mitarbeiten. Die hier umrissene Aufgabe hat in der Gesamtschule Süderelbe während der bisherigen Laufzeit des BLK-Programms die so genannte Demokratiegruppe übernommen. Diese hat z.B. dafür gesorgt, dass alle hier angesprochenen Elemente in der Lehrerkonferenz mit einer deutlichen Mehrheit beschlossen und in den übrigen Gremien der Schule (Elternrat, Schülerrat, Schulkonferenz) zustimmend zur Kenntnis genommen wurden.

3.2 Die Instrumente im Einzelnen

Im **Klassenrat** besprechen die Schülerinnen und Schüler ihre Probleme – sowohl die Konflikte untereinander als auch diejenigen zwischen Schülern und Lehrern – sowie ihre Wünsche bezüglich des Unterrichts und des Schullebens. Als regelmäßiges Ereignis, das wöchentlich stattfindet, ist der Klassenrat nicht nur geeignet, Schülerprobleme oder -bedürfnisse zur Sprache zu bringen und gemeinsam zu lösen bzw. zu erfüllen, sondern dabei auch personale und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Der Klassenrat kann sogar zum Ausgangspunkt weitreichender Schülerinitiativen werden, die die gesamte Schulgemeinde betreffen. Ausführlich wird das Konzept des Klassenrats auf der BLK-Demokratie lernen & leben-Website beschrieben: <http://www.blk-demokratie.de/materialien/demokratiebausteine/programmthemen/klassenrat/>

Die **Klassen- und Schulsprecherqualifizierung** als Kernstück der Innovation erfolgte nach dem Konzept und anfangs unter Anleitung durch Mitarbeiter des Institut(s) für Konfliktaustragung & Mediation e.V. (IKM) <http://www.ikm-hamburg.de/>. Das Angebot des Instituts versteht sich als

"ein Kommunikations- und Redetraining für die Interessenvertretung der Schülerinnen und Schüler zum Aufbau der Demokratiefähigkeit. Das Training soll die Kommunikation, Redefähigkeit und Strategieentwicklung der Schüler/innen aufbauen und unterstützen. (...) Mit Schüler/innen, die in der Kommunikation und der freien Rede stärker werden, kann eine Schule die Meinungen der Schüler/innen besser aufnehmen und in gemeinsame Ziele umsetzen. Mit dem Training (...) steigt das Potential, dass die Schülerschaft sich stärker organisiert und dann auch spürt, dass ihre Ideen Wirkung entfalten."

Die Klassen- und Schulsprecherqualifizierung besteht aus drei Elementen,

1. dem dreitägigen Haupt-Seminar mit Redetraining und Informationen über Schülerrechte und Möglichkeiten der gesetzlichen Schülervertretung
2. dem Verstärkerseminar 3-4 Monate nach dem ersten Seminar, bei dem die Teilnehmer sich – wieder unter Moderation von außen – über ihre

- ersten Erfahrungen als SprecherInnen austauschen und erweiterte Perspektiven gewinnen können
3. dem Brückenseminar.

Das **Brückenseminar** ist eine Erfindung zur Weitergabe von Erfahrungen und Kompetenzen der Schülervertreter an der GS Süderelbe, die im nächsten Schuljahr ausscheiden werden, an die Kandidaten oder möglichen Kandidaten der Schülergremienwahlen des nachfolgenden Schuljahres. Die erfahrenen und geschulten Gremienvertreter nehmen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, die sich für ein Sprecheramt interessieren – also den potenziellen neuen Gremienvertretern – sowie mit dem Verbindungslehrer vor den Sommerferien an einem Seminar zur Klassensprecherschulung teil, das von ModeratorInnen des Projekts Schüler-Schule-Mitbestimmung (SSM) geleitet wird, einem Gemeinschaftsprojekt des Landesinstituts Hamburg, der SchülerInnenkammer Hamburg und des SchülerInformationszentrums Hamburg:

<http://www.skh.de/fortbildungen/index.htm>

Die **Streitschlichter-Ausbildung** wird von zwei Lehrerinnen (der Beratungslehrerin und einer Moderatorin für die Ausbildung von Klassensprechern) durchgeführt. Die Website der Schule hat unter dem Menüpunkt Projekte eine eigene Ausbildungsbeschreibung:

"Die Idee dieses Programms, das Schülern soziale Kompetenz und eigene Fähigkeiten des Streitschlichtens vermitteln soll, wird auch Mediation genannt und wird seit ungefähr 12 Jahren, beginnend in den USA in Schulen angewandt. Hierbei vermittelt ein neutraler Schüler als Schlichter zwischen zwei Parteien, die einen Konflikt gemeinsam lösen wollen. Dabei ist der Weg natürlich schon das Ziel..."

Die **Jugendgruppenleiter-Ausbildung** wurde und wird weiterhin von zwei langjährigen Mitarbeitern der örtlichen Kirchengemeinde durchgeführt. Die Ausbildung und die Zertifizierung mit der Jugendgruppenleitercard (kurz: Juleica) ist bundesweit geregelt. Ausbildungsanbieter sind Sportvereine, kirchliche Einrichtungen, der Arbeiter-Samariter-Bund, das DRK und viele andere mehr. Über die Ausbildung, die dort zu erwerbenden Kompetenzen und die mit der Juleica zertifizierten Befugnisse kann man sich z.B. hier informieren:

<http://www.juleica.de/index.php?meid=34>. Zur innerschulischen Umsetzung vgl.

[Jugendgruppenleiter-Angebot](#)

[Jugendgruppenleiter-Einsatz](#).



4 Zwischenbilanz

Der **Klassenrat** wird noch nicht in allen Klassen praktiziert, obwohl es eine Stunde dafür gibt; der Schulleiter, Jürgen Schreiter, schätzt, dass er in etwa 60% der Klassen regelmäßig jede Woche stattfindet. Die Klasse des Schulsprechers Timo Ernst (10.) hält regelmäßig Klassenratssitzungen ab. Die Schüler können hier Gewinn daraus ziehen und beherrschen den Umgang mit diesem Gremium. Der Klassenlehrer ist dabei zwar anwesend, wird aber in der Regel bei der Durchführung nicht mehr gebraucht.

Die Lehrerin Kirsten Kayser, die sowohl die Streitschlichter ausbildet als auch eine Moderatorin der Schülersprecherausbildung ist, resümiert die Erfahrungen aus der Klassenratsarbeit der 5. und 6. Jahrgangsstufe:

"Die Schüler können in dieser Stufe noch nicht gut mit der Selbstorganisation und Leitung der Klassenrats-Sitzung umgehen. Sie müssen es unter Anleitung der Lehrkraft trainieren. Inhalte der Sitzungen sind in dieser Stufe zumeist Konflikte zwischen Schülern, weniger Konflikte mit Lehrern. Die Schüler sind trotzdem zufrieden mit dem Klassenrat und begreifen ihn als selbstverständlichen Bestandteil des Klassenlebens."

Klassen- und Schulsprecherqualifizierung

Der Demokratiegruppen-Sprecher der Schule bestätigt, dass ein Ziel der Entwicklung erreicht wurde:

"Vor dem Programm war festzustellen, dass die Klassensprecher nicht wirklich verstanden, was auf den Schülerrats-Sitzungen stattfand, und vieles nicht adäquat an ihre Klassen weitergeben konnten. Jetzt nach den Schulungen sind die Verbindungen zwischen den Gremien besser, weil das Verständnis gewachsen ist."

Die Verbindungslehrerin resümiert:

"Es war eindeutig zu sehen, dass die SR-Sitzungen besser vorbereitet wurden und strukturierter waren. Die Schulsprecher(innen) hatten eine Arbeitsteilung abgesprochen, jeder hatte einen klar abgegrenzten Bereich, in dem er eigenverantwortlich arbeitete. Bei der Präsentation wurden Pinwand und Karten eingesetzt, die die Ausführungen begleiteten. Die auf den SR-Sitzung anwesenden Klassensprecher konnten den klarer strukturierten Ausführungen besser folgen, ein roter Faden war erkennbar. Auch die Diskussionsleitung klappte deutlich besser. Es ist den Schulsprechern gelungen, die vorhandene Zeit besser und effektiver zu nutzen. Erste Erfolge sind auch darin zu erkennen, dass die SR-Sitzungen insgesamt lebendiger wurden."

Ein Klassensprecher (10. Klasse) urteilt:

"Ich habe als Klassensprecher gelernt, dass mein Bericht aus der SR-Sitzung vor meiner Klasse besser rüberkommt; ich versuche auch, für Ruhe zu sorgen und spreche meine MitschülerInnen namentlich an, wenn sie nicht zuhören. Ich habe gemerkt, dass ich bei Referaten lockerer bin, weniger Lampenfieber habe und besser improvisieren kann. Auch traue ich mich, meine Meinung bei SR-Sitzungen eher zu sagen. Überhaupt waren die SR-Sitzungen besser vorbereitet, es wurde mit dem OH-Projektor gearbeitet, Plakate wurden eingesetzt: Es wurde alles übersichtlicher und durchschaubarer."¹

¹ Alle Zitate aus: Hamburg macht Schule 6/2004, Schul- und Klassensprecher qualifizieren, S. 16f. Der Beitrag kann von der Hamburger Demokratie-Website herunter geladen werden unter <http://www.li-hamburg.de/fix/files/doc/sprecher-qualifiz-hms-heft-06-04-4.pdf>

Selbständigkeit

Der Schulleiter nimmt die gesamte Entwicklung und das langfristige Ziel in den Blick:

"Jetzt beginnt erst der zweite Teil der Entwicklung, nämlich, dass Schüler sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, z.B. die Gestaltung des Schulhofs. Das organisieren die Schüler jetzt selbst, da sie mit ihren Fähigkeiten, die sie in den verschiedenen Ausbildungen (Sprecher, Jugendgruppenleiter, Streitschlichter) erworben haben, auch die nötigen Arbeitsgruppen und Unterstützungssysteme selbst organisieren können."

Das neueste Projekt des Schülerrats ist die Kletterwand.

"Der Schülerrat, der diese Idee ins Leben gerufen hat, setzt sich aus 6 Schülern der Klassen 8, 9 und 10 zusammen und war sehr motiviert, dieses Projekt durchzuführen. "Ich möchte etwas Bleibendes für alle Schüler zurücklassen, wenn ich meine Schule verlasse", so Timo Ernst, Mitglied des diesjährigen Schülerrates und Schüler der 10. Klasse."

Schulklima

Klassenrat und Klassensprecherschulung sind in der Schule bekannt, auch bei denen, die nicht daran teilnehmen. Insgesamt sei ein demokratischer Habitus entstanden, es herrsche in der ganzen Schule ein angenehmes Klima im Umgang miteinander vor, erklärt die Lehrerin Kirsten Kayser.

Es stellt sich heraus, dass die Schüler, die an der Klassensprecherschulung teilgenommen haben, häufig auch die Jugendgruppenleiterausbildung oder/und die Streitschlichterausbildung machen.

Die Elternratsvorsitzende, Anke Vock, weiß, dass Eltern am Tag der offenen Tür zur Anmeldung an einer weiterführenden Schule besonders die demokratiepädagogischen Elemente der Schule nachfragen.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderlich waren folgende Voraussetzungen und Maßnahmen:

- Der Schulleiter war der Hauptinitiator. Damit war der Ansatz sofort mit hoher Bedeutung eingeführt. Bevor er in Pension geht, muss der Ansatz stabil implementiert und institutionalisiert sein, damit er weiter tradiert wird.
- Der Demokratiegruppen-Sprecher, der wie der Schulleiter den Überblick über das ganze Programm hat, ist ein Garant für Kontinuität.
- Mehrere engagierte Kollegen müssen als Team den Ansatz vertreten, praktizieren und andere Kollegen anleiten.
- Wichtig ist ein regelmäßiges Treffen des "Demokratieteams" der Schule: Schülersprecher, Leiter, Demokratiegruppen-Sprecher des BLK-Demokratie lernen & leben-Programms, Verbindungslehrer, Elternrats-Vorsitzende, sowie die Moderatorin des Streitschlichterprogramms und der Schülersprecher-Schulung müssen sich austauschen und den weiteren Prozess gemeinsam planen.

- Bewährt hat sich, die Klassen- und Schulsprecherseminare nicht in der Schule durchzuführen, sondern außerhalb im Haus der Jugend bzw. einem Jugendheim, das auch Freizeitbeschäftigungen in der Gruppe ermöglicht und Gelände zum Toben und Feiern hat. Der Schulleiter stellt fest:

"Wenn wir einen schulfreien Tag am Wochenende mit hinzu nehmen, kommen einige Schüler nicht dazu, weil sie ihre Freizeit dafür nicht opfern wollen. Auch deshalb ist es gut, das Seminar an einem externen Ort mit Übernachtung stattfinden zu lassen."

Hinderlich waren folgende Bedingungen bzw. Versäumnisse:

- Die Arbeitsüberlastung durch das Lehrerarbeitszeitmodell in Hamburg führt bei vielen Kollegen dazu, auf standardisierte Fragebögen zur Evaluation abwehrend zu reagieren. Deshalb können zurzeit Gespräche, so Thomas Bürger, – etwa über Erfahrungen der Lehrer mit dem Klassenrat und über den Stand der Implementierung – meist nur im zufälligen Dialog zwischen Tür und Angel stattfinden.
- Gut wäre auch, man hätte Zeit, um das Schulprogramm weiterzuentwickeln und zu aktualisieren.
- Die Elternratsvorsitzende wünscht sich noch eine bessere Koordination: Es komme vor, dass Schüler, die wegen Teilnahme an demokratiepädagogischen Schulungen Unterricht versäumen, nicht selbstverständlich mit dem verpassten Material und den nötigen Informationen versorgt würden.



6 Besondere Bemerkungen

- Der Demokratiegruppen-Sprecher warnt davor, zuviel auf einmal anzupacken, und rät zur Beschränkung auf wenige wesentliche Elemente, die man neu einführen möchte. Erst wenn diese vollständig implementiert und zum selbstverständlichen Bestandteil der Schulkultur geworden seien, könne man neue Elemente entwickeln.
- Aus der jetzigen Erfahrung stellt sich heraus, dass es sinnvoller ist, mit der Klassensprecherschulung schon in der Stufe der 5./6. Klassen zu beginnen: Dies unterstütze das Training zur selbständigen Interessenvertretung im Klassenrat, und die Schüler blieben der Schule noch lange erhalten.

Kontakt/Ansprechpartner

Gesamtschule Süderelbe
Neumoorstück 1-2
21247 Hamburg

Tel.: (040) 428 893-02
Fax: (040) 428 893-270

E-Mail: buero@gesamtschule-suederelbe.de
Homepage: <http://www.gesamtschule-suederelbe.de>

Schulleiter: Jürgen Schreiter
Ansprechpartner: Thomas Bürger
Schülerrat: Schulsprecher_team@web.de
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 650
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): ca. 50
Anzahl anderer Mitarbeiter: 2 Sozialpädagogen

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:
Stadtrandlage. Drei Einzugsgebiete: 1. Hochhaussiedlung aus den 70er Jahren (Neuwiedenthal); 2. Vorstädtisches Wohngebiet (Neugraben); 3. Ländlicher Einzugsbereich (Altes Land). Die Schülerzahl ist seit Jahren stabil, Jungen und Mädchen zu gleichen Teilen gemischt, ein Drittel mit Migrationshintergrund, hier liegt der Schwerpunkt bei Spätaussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion. Im laufenden Schuljahr 2005/06 erhielten alle SchülerInnen einen Abschluss, 37 Prozent eine Übergangsempfehlung in die gymnasiale Oberstufe, je etwa 30 Prozent Haupt- bzw. Realschulabschluss. 50 Prozent der engagierten Eltern kommen aus dem Einzugssegment Altes Land, sie repräsentieren etwa 15 Prozent der SchülerInnen.

Materialien

Klassensprecher- und Schulsprecherinnentraining: Überblick über das Jahreskonzept

Klassensprecher- und Schulsprecherinnentraining: Ablauf des dreitägigen Qualifizierungsseminars

Klassenrat: Mit dem Klassenrat beginnen

Klassenrat: Anregungen für den Klassenrat ab Jahrgang 8

Klassenrat: Lehrerängste und –hoffnungen

Klassenrat: Fragebogen für SchülerInnen

Jugendgruppenleiter: Jugendgruppenleiter-Angebot

Jugendgruppenleiter: Jugendgruppenleiter-Einsatz

Die Klassen- und Schulsprecher/innen- Ausbildung

Die Fortbildungen für Klassensprecher/innen setzen sich aus drei Bausteinen zusammen:

1. **3-tägiges Training in Moderationstechniken und Methoden, Institut für konstruktive Konfliktbearbeitung und Mediation (ikm)**
2. **Das Verstärker-Seminar (ikm)**
3. **Brückenseminar (SSM)**

Diese drei Bausteine wurden seit 2004 entwickelt, um das Projekt „Demokratie leben und lernen“ in Hamburg über die Qualifizierung von SchülervertreterInnen nachhaltig zu unterstützen – Pilotschule war die Gesamtschule Süderelbe.

1. 3-tägiges Training in Moderationstechniken und Methoden

An 3 Tagen nehmen eine Auswahl an Klassensprecher/innen, das Schulsprecher-Team, der oder die Verbindungslehrer/in an einer Fortbildung teil. Vermittelt werden Moderationstechniken, aktives Zuhören, konstruktive Konfliktlösung und Strategieentwicklung. Zudem wird ein Projekt ausgewählt, welches komplett von den Schüler/innen geplant und umgesetzt wird.

Die Stärkung der Klassensprecher/innen ist ein sehr sinnvolles Instrument: Die Schüler/innen entwickeln soziale Kompetenzen wie Empathie, Kritikfähigkeit und Kompromissbereitschaft, wichtige Themen und Konflikte können nachhaltig bearbeitet werden, da die Schüler/innen selbst an der Lösungsfindung beteiligt sind, und der konstruktive Umgang mit Konflikten wirkt sich sehr positiv auf das Klassenklima aus.

Darüber hinaus erarbeiten sich die Schüler/innen einen souveränen Umgang mit einer Reihe von Methoden im Bereich der Moderation, der Projektorganisation, Möglichkeiten demokratischer Entscheidungsfindung und Verfahren der Kommunikation innerhalb von Gruppen.

Die Teilnehmenden am Trainingsprogramm können die aktuellen Themen der Schüler/innen effektiver und regelmäßiger behandeln. Die Themen sind u.a. Probleme in der Klasse oder zwischen Klasse und Lehrer/-in, es geht aber auch um Organisatorisches wie zum Beispiel die nächste Klassenfahrt.

Das Besondere ist, dass alle Schüler und Schülerinnen selbst aktiver an der Lösungsfindung und an Entscheidungen teilhaben können. Ihre Gefühle und Probleme werden durch die Arbeit von qualifizierten Klassensprecher/innen ernst genommen. Schülerinnen und Schüler leiten die Klasse zu diesen Fragen selbst und sorgen dafür, dass alle zu Wort kommen können. Sie planen gemeinsam neue Vorhaben.

Während im Unterricht die Lehrer den Ton angeben, entwickelt sich durch die ausgebildeten Klassensprecher/innen ein größeres Eigenleben aus Schülersicht. Wenn Konflikte da sind, werden sie behandelt und gemeinsam Lösungen entwickelt.

Konflikte werden eher wahrgenommen, Fragen und Lösungen entwickeln sich und zu verschiedenen Themen wird eine Strategie aufgebaut.

Die bisherigen Projektschulen sagen: Ein einfaches und niedrigschwelliges Instrument mit hoher Wirksamkeit, weil es immer aktuell vorhanden ist, Spaß macht und angesagt ist. Die Arbeit der Klassensprecher/innen wirkt einmal auf der Ebene der einzelnen Klassen und sorgt für einen anderen Umgang. Und sie wirkt auf der Ebene der Schülervertretung wie auch im

Zusammenspiel mit der Elternvertretung und dem Lehrkörper. Schule wird spannender, wenn Schüler/innen selbst ihre Strategie entwickeln und sehen, dass sie in ihrem System etwas bewirken können und ernstgenommen werden. Die Arbeit sollte weiterhin auch mit einer langfristigen Perspektive angelegt sein. Das ikm hat dieses Konzept mit aufgebaut. In der Einführungsphase sind Trainer/innen von außen die Motoren und entwickeln dann mit der Schule zusammen die weitere Arbeit bis es sich im weiteren Verlauf verselbstständigt. Der Verbindungslehrer/in ist dabei, um die Entwicklung der neuen Klassensprecher/innen zu sehen und aus dieser Kenntnis eine Begleitung im ersten Schuljahr zu gewährleisten. Neue Schüler/innen kommen in weiteren Schuljahren dazu und sollten stetig diese Fortbildung erfahren, indem der/die Verbindungslehrer/in Stück für Stück diese zeitlich überschaubare Aufgabe übernimmt. Externe Trainer/innen sind dann nur noch zum Coaching und zur Evaluation in größeren Abständen nötig. So gelingt es langfristig, dass ein Projekt allein laufen lernt. Mehr und mehr lernt die gesamte Schule, dass nicht immer alles allein auf den Schultern der Erwachsenen liegen muss.

2. Das Verstärker-Seminar

Als zweiter Baustein der Klassensprecher-Fortbildung gilt das Verstärker-Seminar - auch „Der vierte Tag“ genannt. 4-6 Monate nach dem 3-tägigen Methoden-/ Moderations-Seminar kommen alle Teilnehmer/innen des 3-Tages-Seminars noch einmal unter außenstehender Moderation zusammen. Die Teilnehmer/innen berichten, was sie in der Zwischenzeit von dem Erlernten in ihrer Position als Klassensprecher/in anwenden konnten, was gut lief und wo sie auf Hindernisse stießen. Sie selber können die Hauptthemen des Tages bestimmen, um ihrem konkreten Hilfebedarf gerecht zu werden. Der Austausch untereinander hilft jeweils, um Problemmuster zu erkennen. Zudem kann der Moderator unterstützend beraten und alternative Handlungsweisen aufzeigen.

Zusätzlich gibt es eine Auswertung des im vorigen Seminar geplanten Projekts, ggf. werden Probleme besprochen und es wird weiter geplant.

3. Das Brückenseminar

In einem eintägigen Seminar für SV – Interessierte informieren Referentinnen von SSM * in Zusammenarbeit mit den amtierenden Klassen- und SchulsprecherInnen an SV-Arbeit interessierte Schülerinnen und Schüler über ihre Rechte, führen in die Arbeit mit der Hamburger Schülerfibel ein und werfen einen Blick auf die aktuelle Lage der Hamburger Schulpolitik.

Dieses Brückenseminar findet kurz vor oder unmittelbar nach den Sommerferien statt.

Es ist besonders wichtig, um die Nachhaltigkeit der Klassensprecherfortbildungen zu gewährleisten. In der Vorbereitung und während dieses Seminars erarbeiten sich die Klassensprecher/innen Strategien, um ihren Erfahrungs- und Wissensschatz an ihre Nachfolger/innen weitergeben zu können.

* Schüler – Schule – Mitbestimmung ist ein Kooperationsprojekt der SchülerInnenkammer Hamburg und des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung, in dem sich Schülerinnen und Schüler zu Moderatoren und Multiplikatoren für die Verbesserung der Mitbestimmung an Hamburger Schulen ausbilden lassen können.

Ablauf der 3-tägigen Fortbildung für Klassensprecher und Klassensprecherinnen

Tag 1

Inhalt:

- Was sind die demokratischen Strukturen an unserer Schule?
- Was sind meine Rechte als Klassensprecher/in?
- Was sind meine Pflichten als Klassensprecher/in?
- Was muss ich als Klassensprecher/in können?
- Welche meiner Aufgaben sind schwierig?

Methoden:

- Verschiedene Moderationstechniken
- Präsentation mit Feedback
- Kleingruppenmoderation
- Spiele und Anleitung für Spiele

Tag 2

Inhalt:

- Bepunktungssysteme
- Abstimmungsmöglichkeiten
- Klassensprecher vs. Privatmensch
- Moderationsübung
- Aktives Zuhören
- Kommunikationsübungen

Methoden:

- Verschiedene Moderationstechniken
- Präsentation mit Feedback
- Kleingruppenmoderation mit Feedback
- Spiele und Anleitung für Spiele

Tag 3

Inhalt:

- Genaue Planung einer Aktion, die an der Schule durchgeführt werden soll (z.B. Ausflug, Raumerneuerung, Fest) mit Hilfe aller erlernten Methoden
- Festlegung aller Handlungsschritte (inklusive der Verantwortlichen und einer Koordinationsgruppe) für ein Vorhaben, die nach der 3-tägigen Fortbildung auch in Wirklichkeit durchgeführt werden sollen

Methoden:

- Verschiedene Moderationstechniken
- Präsentation mit Feedback
- Kleingruppenmoderation mit Feedback
- Spiele und Anleitung für Spiele



Demokratie lernen & leben

GS
Süderelbe
2003/4

Der Klassenrat

Wie beginne ich?

Was muss ich bedenken?

Worauf muss ich achten?

Zur Organisation und äußeren Form:

- Die Sitzordnung sollte der Stuhlkreis sein, die Teilnehmer müssen sich gegenseitig ansehen können (bewährte Sitzordnung, s. Anlage); Idee: Konfliktparteien in einen inneren Stuhlkreis setzen;
- für die ersten Erfahrungen mit dem Klassenrat sind frühe Stunden geeigneter, weil die Konzentration der SchülerInnen besser ist (ggf. mit Deu, Ges o.a. tauschen);
- als Ämter gibt es den/die DiskussionsleiterIn bzw. PräsidentIn (am Anfang geeignete SchülerIn auswählen), den/die ProtokollantIn und den/die RegelwächterIn (Aufgabenbeschreibungen, s. verteilte Papiere); später sollten die Ämter wechseln, alle SchülerInnen sollen sich qualifizieren; letzte 5 Min.: Stundenkritik;
- wichtigste (einzige?) Regel: Es redet nur, wer von dem/der DiskussionsleiterIn das Rederecht erhalten hat!
- in den unteren Jahrgängen kann die Weitergabe eines Balls o.ä. zur Verdeutlichung des Rederechts nützlich sein;

Zum Inhalt / zur Tagesordnung:

- In den unteren Jahrgängen überwiegen Konflikte mit MitschülerInnen („Der ärgert mich immer!“); die Punkte sollten im Laufe der Woche gesammelt werden, entweder in einem „Kummerkasten“ oder als Zettel an einer bestimmten Stelle in der Klasse aufgehängt (möglicherweise kategorisiert nach den Gefühlen „Ärger“, „Traurigkeit“, „Angst“, „Freude“ - s. verteiltes Papier);
- vor der Behandlung als TOP im Klassenrat kann zur Voraussetzung gemacht werden, dass mind. ein Klärungsversuch stattgefunden hat (zur Reduzierung der TOP's und zur Förderung der Eigeninitiative);
- die Ärgerzettel oder „Wutprotokolle“ (s. verteilte Papiere) sollten klare Ich-Botschaften enthalten: ICH will ...;
- eine weitere Kategorie von TOP's sind die ganze Klasse betreffende Fragen, die ebenfalls über die Woche an einer Wandzeitung o.ä. gesammelt werden können;
- gibt es keine TOP's, muss auch kein Klassenrat stattfinden (bes. beim ersten Mal lieber warten, bis genügend geeignete Themen gesammelt sind);
- ein wichtiger regelmäßiger Punkt sind die Berichte aus dem Schülerrat sowie Aufträge und Anregungen an die KlassensprecherInnen für die nächste Schülerratssitzung (zur Herstellung einer Kommunikation zwischen Schülerrat und Klassen(-sprecherInnen));
- regelmäßiger TOP könnte „Verschiedenes“ sein für kurze Ansagen und Mitteilungen von SchülerInnen wie LehrerInnen (am besten am Anfang);

eigene Rolle, nötige Hilfestellung:

- der /die LehrerIn ist einfache/r TeilnehmerIn, muss sich also melden (als Modell/Beispiel für die SchülerInnen wichtig!);
- unterstützt am Anfang PräsidentIn und RegelwächterIn bei deren Aufgaben, kann z.B. mit einem/r störenden SchülerIn den Platz tauschen;
- hilft bes. bei Abstimmungen, ggf. mit Probeabstimmungen (s. Papier).



Demokratie lernen & leben

GS
Süderelbe
2003/4

Ideen und Anregungen für den Klassenrat in höheren Jahrgängen (ca. ab Jg. 8)

- Feedback-Runde über die vergangene Woche: Jede/r kann Gutes und Schlechtes einbringen. Was hat mir in der letzten Woche gefallen? Was möchte ich kritisieren? Einzelne Punkte können bei Bedarf besprochen werden.
- regelmäßige Berichte aus den SR-Sitzungen einschl. Nachfragen. Wie haben die KlassensprecherInnen berichtet?
- Was möchten wir an der Schule geändert haben? Was gefällt uns so nicht? (Brainstorming, Platzdeckchen) Als Auftrag und Anregung an die KlassensprecherInnen für die nächste SR-Sitzung.
- Erfahrungsberichte aus dem Unterricht der einzelnen Fächer (auch WPU)
- Im Klassenraum könnte eine Pinnwand mit Wünschen zum Klassenrat sein, evtl. unterteilt in Klassengemeinschaft/Soziales, Organisation, Unterricht, die ganze Schule, ...
- Verlesen des Protokolls vom letzten Klassenrat: überprüfen, ob alles erledigt, eingehalten wurde, verschobene Punkte aufrufen.
- Klassenvorhaben besprechen: Wandertag, Basar, Geburtstage, Praktikum, ...
- Wie weiter nach der Schule? berufliche Vorstellungen, Stand der Ausbildungsplatzsuche, weiterführende Schulen, ...
- Gesprächsrunden zu einzelnen Themen
- Es wird ein jede Woche neu festzulegendes Schwerpunktthema diskutiert.
- Wie gut ist unsere Klassengemeinschaft? Fühlen wir uns wohl und akzeptiert? Gibt es Außenseiter, Cliques?
- Zur Qualifizierung des Diskussionsleiters: Rückmeldung, ob er/sie Beiträge zusammenfasst, darauf hinarbeitet, dass die behandelten Punkte zu einem Ergebnis gebracht werden, Beiträge stoppt, die nicht zum Thema gehören, gemeinsam mit dem Regelwächter für eine ruhige Atmosphäre sorgt.
- Bei kontroversen Themen mit Problemen, Bedenken, Vor-/Nachteilen: SchülerInnen schreiben zunächst Karten mit jeweils einer Äußerung, Karten kommen umgedreht in die Mitte, jede/r zieht eine Karte und liest sie vor (eine eigene Karte wird wieder zurückgelegt). Auf diese Weise werden alle Meinungen in neutraler Form vorgelesen, was zu eine entspannteren Diskussion führen kann.
- Bei anstehenden Entscheidungen kann zunächst eine Probeabstimmung durchgeführt werden. Sie ist gültig bei Einstimmigkeit. Im anderen Fall bekommt die unterlegene Seite noch einmal Gelegenheit, ihren Standpunkt zu erläutern, darüber wird geredet und anschließend endgültig abgestimmt.

Der KlassenratHoffnungen / positive Erfahrungen:

Rede-/Gesprächskultur entwickeln, einüben, verbessern; Techniken des freien Sprechens und der Gesprächsführung lernen; sich gegenseitig zuhören, die Meinungen anderer anhören; gepflegtes Miteinander;

Konflikte im Gespräch lösen, Abbau von Spannungen, weniger Aggressionen, Offenheit im Umgang miteinander, stärkere gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme; genauere gegenseitige Wahrnehmung, Reflexion des eigenen Verhaltens,

SchülerInnen lernen (Eigen-)Verantwortung; Selbstregulierung contra Lehrerzentriertheit, SchülerInnen fühlen sich an-/ ernst genommen;

LehrerIn als BeobachterIn, Entlastung (von Alltagsproblemen); Probleme werden zeitnah und transparent bearbeitet, Einsicht in Hintergründe, positives Lernklima, Aufwertung der Tut.-Stunden, nützlich für alles - nicht nur Schulfächer, Lernen von demokratischem Verhalten, mehr Interesse an gesellschaftl./politischer Gestaltung.

Befürchtungen / Probleme:

Chaos, mehr Unruhe, alles schreit durcheinander, SchülerInnen hören sich nicht gegenseitig zu, nur bedingt gegenseitige Akzeptanz,

„Problemchen“ wird zum Problem, ewige Klagelieder, Unterscheidung zwischen wichtig und unwichtig; Gefahr des „Totlaufens“ durch bloßes Gerede, Schülerinteresse?, schwierige Abstimmungsprozeduren;

„Podestwirkung“ im Sinne falscher „Helden“, dominante SchülerInnen bestimmen das Gespräch,

Bloßstellen, Beleidigungen;

die Klasse muss lernen, dass nicht der/die LehrerIn das Sagen hat.

(gesammelt am 12.11.03 auf der Tut.-
Konf./Fortbildung)



Demokratie lernen & leben

GS
Süderelbe
2003/4

SchülerInnen - Fragebogen zum Klassenrat

	stimmt	zum Teil	stimmt nicht
Im Klassenrat können wir die Themen ansprechen, die uns wirklich interessieren.			
Im Klassenrat können wir Konflikte untereinander ansprechen.			
Im Klassenrat können wir unsere Konflikte lösen .			
Im Klassenrat können wir Probleme, die wir mit LehrerInnen haben, besprechen.			
Der Klassenrat wird von allen ernst genommen.			
Die Diskussionsleitung durch eine/n SchülerIn klappt gut.			
Im Klassenrat hören wir uns gegenseitig zu.			
Im Klassenrat beachten wir die Gesprächsregeln.			
Im Klassenrat geht es oft chaotisch zu.			
Klassenrat könnten wir ruhig häufiger durchführen.			
Unser/e LehrerIn braucht im Klassenrat nicht einzugreifen.			
Der Klassenrat ist für unsere Klassengemeinschaft wichtig.			
Durch den Klassenrat hat sich schon einiges in unserer Klasse verändert.			

Welche Themen habt ihr bisher im Klassenrat besprochen (ohne Konflikte untereinander)? Nenne bitte Beispiele!

<hr/> <hr/>

Ich habe noch folgende Ideen und Vorschläge für den Klassenrat:

<hr/> <hr/>



Demokratie lernen & leben

GS
Süderelbe
2004/5

Mein/unser Angebot

Mein/unser Angebot heißt:

Mein/unsere Name/n:

Diese Voraussetzungen/Kenntnisse bringe/n ich/wir mit:

Ich/wir kann/können das Angebot zu folgenden Zeiten machen:
(1./2. Pause - Wochentag? bzw. 7./8./9. Std. - Wochentag?)

Ich/wir benötige/n folgendes Material:

Ich/wir brauche/n folgende Räumlichkeiten:
(Klassenraum, Fachraum, Sporthalle,...)

Mein/unser Angebot gilt für folgenden Personenkreis:
(Jahrgang, Mädchen/Jungen ?)

Mein/unser Angebot könnte/n ich/wir mir/uns für ca. (Anzahl) SchülerInnen vorstellen.

Ziel meines/unseres Angebots:

Wie will ich/wollen wir es erreichen?

Wie fange/n ich/wir an?

Unterschrift:



Demokratie lernen & leben

GS
Süderelbe
2004/5

Liebe JugendgruppenleiterInnen ;

ihr seht hier eine Liste von Angeboten und Aufgaben, die ihr an der Schule übernehmen könntet. Bei unserem Treffen am 14.11. habt ihr euch bereits vorläufig einmal zugeordnet, einige Angebote sind noch unbesetzt.

Spielpause (1./2. Pause): Florian
Kletterwand, Gestaltung/Aufbau (nächstes Schuljahr als Angebot): Florian
Lesepause: May-Britt, Johanna, Anna-Lena
Volleyball: Daniela, Katharina
Fußball: Timo, Tobi
Tennis: Marco H., May-Britt
Kunst: Julika
Hausaufgabenhilfe (Mo.-Do., 13.35/14.30 - 16.00 Uhr): Katharina, Johanna
Förderunterricht (ein best. Fach, Zeiten wie bei Hausaufgabenhilfe): Timo
Aufsicht /Pausengestaltung im Klassenhaus: May-Britt, Johanna, Daniela, Katharina
(im Sommer auch Innenhof)
Milchbar/Jugendcafe (evtl. nach Jg. getrennt): Anna-Lena, May-Britt, Julika
Disco (für zukünftige Jahre)
Computer
Teichpflege
Mädchenraum/-treff
Jungenraum/-treff
Spieleausleihe für draußen, für die Pausen
Schülerzeitung
Schulgarten

Auf der Rückseite findet ihr euren Angebotszettel, den wir euch bitten, möglichst bis **Di., 22.11.05**, bei Herrn Schreiter abzugeben. Ihr habt folgende Möglichkeiten:

- Ihr sucht euch ein Angebot aus der Liste aus und füllt den Zettel entsprechend aus.
- Ihr lasst euch etwas anderes einfallen, was ihr als Angebot machen oder als Aufgabe übernehmen könntet, und schreibt es entsprechend auf den Angebotszettel.
- Ihr könnt einen oder mehrere Angebotszettel ausfüllen (nach eurer Lust, Zeit u. euren Fähigkeiten).
- Ihr könnt einen Zettel alleine oder zu zweit ausfüllen.

Viele gute Ideen beim Ausfüllen eures Angebotszettels wünscht euch die
Demokratiegruppe der Schule

Fr.Baseda u. Fr.Fock (Elternvertr.), Fr.Kraudzun, Fr.Kulicke, Hr.Rahlfes, Fr.Schöbel,
Hr.Schreiter, Hr.Bürger (von den SchülerInnen arbeitet bislang noch keine/r bei uns
mit - es wäre schön, wenn sich das ändert; vielleicht hat ja jemand Lust?)